

die Quellen und sachlichen Ergebnisse und Probleme ein. Die archi- valischen Forschungen der jüngsten Vergangenheit bereicherten unsere Kenntnis des Täuferturns. Fast das gesamte ober- und mitteldeutsche Material ist erschlossen. Es bleibt noch die Lücke des rheinisch-west- fälischen und des niedersächsischen Raumes.

„Die erste wissenschaftlich zuverlässige, sine ira et studio geschriebene Darstellung der münsterischen Ereignisse“ stammt von Karl Adolph Cor- nelius. Die späteren Veröffentlichungen sind nur Ergänzungen zu seinem Werk. Zu den neuen Quellen gehört das Antwortschreiben des Land- grafen Philipp von Hessen auf das Münsterische Restitutionsbuch sowie die Straßburger Abschrift der am 7./8. August 1533 in Münster gehaltenen Disputation mit den Täufern und Bernt Rothmanns Entgegnung auf die Stellungnahme der Marburger Theologen zur Münsterischen Kirchenordnung von 1532. Die zuletzt genannte Schrift ist vor der Augustdisputation 1533 dem Rat von Münster eingereicht worden.

Während bei dem Täuferturn der Schweiz die eschatologische Erwartung zurücktritt, steht sie im niederländischen Gebiet um so mehr im Vorder- grund. Für Rothmanns Entwicklung war seine Begegnung mit Schwend- feld im Hause Capitos in Straßburg bedeutsam. Die 5 Bücher Moses sind für ihn „die rechte Hauptsumme aller göttlichen Wahrheit“. Die Untersuchungen A. S. Mellinks zeigen, daß es sich bei dem holländischen Täuferturn, dessen Verbindung mit Münster sehr eng war, „im großen und ganzem um eine proletarische Bewegung“ handelt. - Neuerdings haben nicht nur Historiker und Theologen die Täuferakten bearbeitet, sondern auch Juristen, da sie ein umfangreiches Material über Verhöre, Verhandlungen und Prozesse enthalten.

Die Literaturangaben des Verfassers ermöglichen dem Leser die Be- schäftigung mit der umfangreichen Literatur. Der auf das Wesentliche bedachte Forschungsbericht ist eine gute Hilfe für jeden, der sich ein- gehender mit dem Täuferturn des rheinisch-westfälischen Raumes befaßt.

Bielefeld.

Rahe.

3. Hermann Müller, Florenburgs Schulen. Selbstverlag der Evange- lischen Kirchengemeinde Hülchenbach. Hülchenbach 1957. 139 Seiten.

Dr. Müller gibt nicht eine Geschichte der Schulen des Kirchspiels her- aus, sondern veröffentlicht das bisher noch unbekanntes Urkunden- material des Hülchenbacher (= Florenburg) Pfarrarchivs, besonders über die Anfänge der Schulen. Der seit Jahrzehnten dort als Pfarrer tätige Verfasser möchte ein Dreifaches deutlich machen: „Welch hohe Verdienste unsere alten Nassau-Oranischen Fürsten um unsere Schulen haben. Sodann: Welch reges Interesse unsere so schlichten und meist armen Väter ihren Schulen zuwandten. Und schließlich: Wie dankbar

auch das heutige Geschlecht noch der Kirche von einst sein darf für die sicheren Fundamente, die sie in ihren kirchlich betriebenen Schulen zu legen suchte."

Nach einem zusammenfassenden Abschnitt („Allgemeines über die Kirchspielschulen“) über die Schulgründungen, die Lehrer, den Schulbetrieb (vgl. die 1755 gehaltene Visitation der Schule Jung=Stillings in Lützel und den Bericht aus Jung=Stillings Feder in seinen Jugend- und Wanderjahren über seinen Schuldienst dort) und die Schulaufsicht geht der Verfasser auf die einzelnen Schulen und die Schulinspektion näher ein. Wir wünschen dem Buch, dem gute Bilder beigelegt sind, Aufmerksamkeit und Verbreitung über das Siegerland hinaus.

Bielefeld.

Rahe.

4. **Der Pfarrer von Elsey Joh. Friedr. Möller.** Geboren 6. Dezember 1750 / Gestorben 2. Dez. 1807. Herausgeber: Verein für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg. Hohenlimburg 1957, 40 Seiten.

Johann Friedrich Möller war seit 1795 der berufene Sprecher der Bevölkerung der Grafschaft Mark. Da sein Vater bis ins hohe Alter leistungsfähig war, blieb dem Sohn Zeit genug, im öffentlichen Leben zu wirken und sich seinen geschichtlichen Studien zu widmen. Dabei waren ihm Justus Möser, Nikolaus Kindlinger und Johann Dietrich v. Steinen, der Verfasser der „Westphälischen Geschichte“, Vorbilder und Lehrmeister. Im Hause Hartort an der Enneper Straße - seine Mutter stammte aus dieser Familie - war er häufig Gast. Hier traf er u. a. den Freiherrn vom Stein, dessen Schüler v. Vincke und andere, die damals die Geschichte der Grafschaft Mark mitbestimmten. Paul Bornefeld geht auf den geistesgeschichtlichen Standort des 18. Jahrhunderts ein und beschreibt das Wesen und Wirken des Pfarrers von Elsey, während Otto Bierhoff einen wiederentdeckten Möllerbrief und andere Beiträge zur Möller-Forschung beigelegt hat.

Karl Krüger, Hohenlimburg, der einen Aufsatz über den Theologen Möller schrieb, sieht in dem Pfarrer von Elsey den typischen Theologen seiner Zeit, der bei Johann Salomo Semler in Halle studiert und „seine theologische Existenz nie verleugnet“ hat. Möllers Bibliothek bildet heute den Grundstock der „Theologischen Bibliothek der Evangelischen Kirchengemeinden in Hohenlimburg“. Die Kirche ist für den Pfarrer von Elsey nach Art der Aufklärung eine „moralisch-religiöse Bildungsanstalt, eine Unterrichtsschule, ein Erziehungsinstitut für Jung und Alt“. Wie sehr seine Schau des Christentums der Aufklärung angehört, zeigt besonders sein Aufsatz „Was wird aus der Religion werden?“ Dabei urteilt Möller positiv über den Pietismus, vor allem